

**Trautwein die angeklagte Schwarz beschuldigte,** ihr eine Felghaut und einem Kunden Faschauben gestohlen zu haben. In Folge dieses Strittes, der sich zuerst unten in und vor dem Hause entspann und sich auf ordinäre Schimpferien beschränkte, bei welchen die Angeklagte drohte, ihr den Kopf vollends zuzubrüden, hörte man später im obern Stock die Trautwein um Hülfe schreien, sie ersäße. Nachbarn, die zu Hülfe eilten, sahen von der Gasse aus, wie von hinten zwei Hände ihren durch einen Kropf sehr umfangreichen Hals zusammendrückten, und fanden, als sie in die Stube kamen, die Trautwein fürchterlich nach Luft schnappend, kaum noch herausbringend, man soll Ader lassen. Die Angeklagte, welche helfend zugegen war, sagte zu der Trautwein, das hätte sie sich ersparen können, sie hätte sich nicht so ärgern sollen. Zu dem Wundarzt Mack, den sie selbst zum Aderlassen holte, sagte sie: sie habe mit der Trautwein Händel gehabt und sie ein wenig geschüttelt, er solle ihr helfen, das es nicht so übel gehe. Das Aderlassen, das, nachdem der Unteramtsarzt Dr. Wunderlich in Winnenden selbst gekommen, er sogar wiederholen ließ, half nichts mehr, die Trautwein starb nach einer Stunde. Das sachverständige Gutachten, das sich hauptsächlich um den Kropf der Getödteten bewegte, gab die Möglichkeit zu, daß die Erstickung derselben auch durch das bloße Schreien erfolgt sein könnte, weil hiedurch schon oft ein Blutgefäß gerissen und so Erstickung erfolgt sei. Da man keine Spuren von größerer Gewalt am Halse und am Kropf fand, so erschien es wahrscheinlich, daß die Angeklagte die Getödtete nur ein wenig geschüttelt hat. Die Geschwornen verneinten den Todtschlag und die Angeklagte erhielt 10 Monate Kreisgefängnis. Eine Strafe, die dem nicht sachverständigen Publikum, gegenüber den beiden diese Woche verhandelten andern Fällen, etwas zu nieder vorkam.

Steinheim, Oberamts Marbach.  
**Wirthschafts-Verkauf.**

Die in diesem Blatt ausgeschriebene Wirthschaft zur Rose hier, auf welcher auch eine Bäckerei mit gutem Absatz betrieben wird, kommt am Donnerstag den 2. Oktober Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause in einmaligen Aufstreich, und werden Liebhaber höflich eingeladen.

Badnang.  
**Bürgerausschuß-Wahl.**  
Aus dem Bürgerausschuß treten aus: der Obmann Berthold und die Deputirten Kunberger, Lehmann, Eberhardt, Winter, Schäferle, Weissmann und Schneider, und bleiben in demselben zurück: die Deputirten Lehmann, Rau, Claus, Koch, Stelzer, Stroß und Ringer.

Die Ergänzung der austretenden Mitglieder auf die Jahre 1856/58 findet durch Wahl mittelst persönlicher Abgabe von Stimmzetteln, worauf also 1 Obmann und 7 Deputirte benannt sein müssen, am Mittwoch den 1. Oktober und am Donnerstag den 2. Oktober 1856 statt, wozu alle stimmberechtigten Einwohner auf das Rathhaus eingeladen werden. Die Wahlhandlung beginnt am 1. Oktober 1856 Morgens 8 Uhr und wird am 2. Oktober Abends 6 Uhr geschlossen. Den 25. September 1856. Stadtschultheißenamt. Schmale.

Badnang. Ich lade hiermit zum Brei- und Backtag auf nächsten Sonntag ganz ergebenst ein. Bäcker Bader.

Badnang. Nächsten Samstag Preischießen. Anfang Mittags 2 Uhr. Schützenmeisteramt.

Badnang. Naturalienpreise vom 24. Sept. 1856.

Fruchtgattungen.	Hochst.	Mittel.	Niederst.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—
" Dinkel	8 24	8 3	7 30
" Roggen	—	14 24	—
" Weizen	—	18	—
" Gemischtes	—	—	—
" Gerste	10 40	—	10 8
" Einhorn	—	—	—
" Haber	6 30	6 14	6
1 Simeri Weiskorn	—	—	—
" Aderbohnen	—	—	—
" Wicken	—	—	—
" Erbsen	—	—	—
" Linsen	—	—	—
" Kartoffeln	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrot	—	—	30 fr.
Gewicht eines Kreuzerweds	—	—	5 1/2 Loth.

Seibronn. Naturalienpreise vom 24. Sept. 1856.

Fruchtgattungen.	Hochst.	Mittel.	Niederst.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Kernen	19 48	—	18 30
" Dinkel	8 33	—	6
" Weizen	20 40	—	19
" Korn	—	—	—
" Gerste	12 30	—	11 54
" Gemisch	—	12 30	—
" Haber	6 12	—	4

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr., vierteljährlich 80 kr., wozu die Zelle beizubringen.

# Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 79. Dienstag den 30. September 1856.

**Amliche Bekanntmachungen.**

Oberamtsgericht Badnang.

**Gläubiger-Vorladung in Santsachen.**

In nachgenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen, an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagefahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Nachlass in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorrangrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht liquidirenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Johann Philipp Siegle, Rohlgäber von Unterweissach, Freitag den 24. Oktober 1856 Morgens 8 Uhr zu Unterweissach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

2) Mathias Schramm von Althütte und dessen Ehefrau geb. Jörn, sowie deren zwei erstgeborenen Kinder Johann und Christian, Montag den 27. Oktober 1856 Morgens 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

3) Kaufmann Heinrich Heß von Murrhardt, Dienstag den 4. Novbr. 1856 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

4) Schuhmacher Friedrich Schwingler von Schlichenhöfle, Freitag den 7. Novbr. 1856 Morgens 8 Uhr zu Seckesberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation. Den 18/26. September 1856. Königl. Oberamtsgericht. Frölich.

Badnang.  
**Bürgerausschuß-Wahl.**

Aus dem Bürgerausschuß treten aus: der Obmann Berthold und die Deputirten Kunberger, Lehmann, Eberhardt, Winter, Schäferle, Weissmann und Schneider, und bleiben in demselben zurück: die Deputirten Lehmann, Rau, Claus, Koch, Stelzer, Stroß und Ringer.

Die Ergänzung der austretenden Mitglieder auf die Jahre 1856/58 findet durch Wahl mittelst persönlicher Abgabe von Stimmzetteln, worauf also 1 Obmann und 7 Deputirte benannt sein müssen, am Mittwoch den 1. Oktober und am Donnerstag den 2. Oktober 1856 statt, wozu alle stimmberechtigten Einwohner auf das Rathhaus eingeladen werden. Die Wahlhandlung beginnt am 1. Oktober 1856 Morgens 8 Uhr und wird am 2. Oktober Abends 6 Uhr geschlossen. Den 25. September 1856. Stadtschultheißenamt. Schmale.

**Vermögens-Verkauf.**  
Nachdem der Erblasser Johann Friedrich Bauer

von Unterweiffach durch Urtheil des k. Militär-Revisionsgerichts vom 9. Juli 1856 der Defektion für schuldig erklärt worden ist, hat man das gegenwärtige und zukünftige Vermögen desselben durch Gerichtsbeschluss vom Heutigen, unbeschadet der Rechte Dritter, mit Beschlagnahme belegt, was hiemit veröffentlicht wird.

Den 22. September 1856.  
Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.

### Jagd-Verpachtung.

In Folge eingetretener besonderer Verhältnisse wird der hiesige Gesamtgemeinde-Jagddistrikt mit einem Flächeninhalt von circa 3080 Morgen wiederholt verpachtet. Die diesfällige Verhandlung findet am Freitag den 3. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause statt, wöru die Jagdliebhaber, auswärtige unbefannte mit Prädikate- und Vermögenszeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden.

Den 24. September 1856.  
Schultheißenamt.  
Müller.

### Wirthschafts-Verkauf.

Die in diesem Blatt ausgeschriebene Wirthschaft zur Rose hier, auf welcher auch eine Bäckerei mit gutem Absatz betrieben wird, kommt am Donnerstag den 2. Oktober Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause in einmaligen Aufsteig, und werden Liebhaber höflich eingeladen.

### Privat-Anzeigen.

Badnang. Zu der am morgenden Mittwoch beginnenden Bürgerauschuss-Wahl werden folgende hiesige Bürger vorgeschlagen, und zwar:

- zum Obmann: J. J. J.
- zu Deputirten: Jakob Breuninger, Gottlieb Sohn, Rothgerbermeister, E. Senewey, Apotheker, Gottfried Bauer, Weber, Ferd. Feuchter, Tuchmacher, Weidemann, Rifer, Albert Müller, Kaufmann, Jakob Pfeiderer, Seiler.

Badnang. In den Bürgerauschuss werden folgende Bürger empfohlen, nämlich:

- zum Obmann: Chr. Breuninger, senior, Post.
- zu Deputirten: Ferdinand Feuchter, Johann Pfeiderer, Johann Bauer, Johann Müller, Johann Senewey, Johann Rifer, Johann Weidemann, Johann Albert, Johann Müller, Johann Kaufmann, Johann Jakob, Johann Pfeiderer, Johann Seiler.

Gottlieb Jung, Metzger, Sommerwirt, Kübler, Chr. Hilfer, Steinhauer, junior, Jakob Schall, Bierwirt, Alt Michael Reygger, Gutsbesitzer, Mehrere Wähler.

Badnang. Schöne Rußbaumfourniere sind stets zu haben bei David Sorg, Schreibmeister.

### Plochinger Kunstmehl,

von allen Sorten in ausgezeichneter, frisch erhaltener Waare, empfiehlt zu billigen Preisen C. W. W. W.

### Fabrik-Auction.

In dem Hause des verstorbenen Capler-Buchhalters Lauer, da hier wird am Montag den 6. Oktober d. J. von Morgens 8 Uhr an eine Fabrik-Auction gegen baare Zahlung abgehalten, wobei namentlich vorkommt:

- 1 goldene Repetiruhr, 1 silberne Uhr, silberne Teller, verschiedene goldene Ringe und noch älteres Silber, Bücher, Mannskleider, Leibweiszzeug, Gewehre und Waffen, Bettgewand, Reinwand, Messing, vieles Zinn, Kupfer, Porzellan, Schreibwerk, Faß- und Bandgeschirre und viel allgemeiner Hausrath.

Den 26. September 1856. Aus Auftrag des Gemeinderath Vincon.

### K. Donnerstag Metzger Schweiber.

200 Simel. schöne Kartoffeln verkauft, Bierbrauer, Dürrenbacher, Warchardthal.

### Erbstetten, Einladung.

Auf nächsten Sonntag den 5. Oktober, am Tage unserer ehmaligen Kirchweih, lade ich Freunde und Liebhaber von guten, neugebackenen Kuchen zu zahlreichen Besuche höflich ein.

### Frauter & Stern.

Herzogthum (Gold-Offert.) Ich habe aus meiner Wahl einen Betrag von 650 Thaler gegen gesetzliche Sicherheit auszuweisen.

### Weinberg zu verkaufen.

Unterzeichneter hat gesonnen, seinen auf der Zeller Markung befindenden Weinberg von 1 1/2 Morgen mit dem heutzigen Ertrag vierzehnte oder im Ganzen unter der Hand zu verkaufen. Liebhaber können jeden Tag einen festen Kauf abschließen mit Mühlenbesitzer G. G. Wahls.

Sulzbach. 2 fehlerfreie Pferde, Wallachen, von 8 bis 9 Jahren, steht dem Verkauf aus Mühlenbesitzer G. G. Wahls.

### Ofen-Verkauf.

Unterzeichneter hat einen schweren, dreieckigen Stuben-Ofen sammt geglästem, idemem Helm und Stein zu verkaufen.

Louis Stiefelbold.

### Die Kaiserkrönung in Moskau.

Die Times hat ausführliche Berichte über die Kaiserkrönung in Moskau, von denen die „Allgemeine Zeitung“ Folgendes aushebt: „Moskau, 29. Aug. Die Schilderung dieser blendenden Pracht wäre eben so schwierig wie die genaue Darstellung eines großartigen Schauspiels im Theater. Sie war in allen ihren Theilen herrlich und eindrucksvoll. Der Reichthum eines ungeheuren Reichs wurde mit einer fast barbarischen Verschwendung zur Schau getragen, und mit einem auf morgenländische Ueberlieferungen gegründeten und durch die europäische Civilisation modificirten Geschmack entfaltet. Anstatt auf eine enge Bühne, war der Schauplatz in die alte Metropolis des größten Reichs, das die Welt je gesehen, verlegt; anstatt des Kauschgoldes und Gitterstaats funkelten Gold und Silber und Diamanten in ächtem Concentrat. Derjenige, welcher die Rolle eines Kaisers spielte, war in der That ein Kaiser, und diejenigen, welche als Kaiserinnen, Marschälle und Soldaten austraten, waren, was sie zu seyn schienen. Jeder Eindruck, so stark er auch einen Augenblick lang war, wird durch die darauf folgenden Vorkommnisse geschwächt und der Geist müht fruchtlos sich ab, die Reihenfolge der Gemüthsbelegungen, welche der Moment gebracht und hinweggenommen, wieder herzustellen. Man kann in Wahrheit behaupten, daß kein Fremder, welcher anwesend war, je etwas dem heutigen Cerimonell Ähnliches gesehen hat. Es war ganz eigen in seiner Art — die Andacht und das tief aufgeregte religiöse Gefühl des Mosdänen und seines Volks, sowie ihre öffentliche Bemüthigung vor Gott, erinnerten an den Glauben, jedenfalls an die Gebräuche vergangener Jahrhunderte, und boten einen eigenthümlichen Gegensatz zu der Weltlichkeit der mit diesem nationalen

Glauben, welcher nicht die Zukunft als die Gegenwart bedroht, verbundenen militärischen Macht. Die Pracht der Carrossen und Uniformen, der Leeren und Rosgeschirre, war der Casaren oder eines der großen morgenländischen Eroberer würdig, und man sagt, die Krönung werde Russland nicht weniger als 6 Millionen Rubel oder 1 Million Pf. St. kosten. Nichts in der Welt kann mit Moskau verglichen werden, als Moskau selbst. Vielleicht haben einige seiner umfangreichen chinesischen Städte im Innern des Reichs, der Blume der Mitte, über dessen Umfang und Bevölkerung man so wunderbare Sagen vernimmt, Ähnlichkeit mit der gewaltigen Hauptstadt, welche die Russen mit wunderbarer Geduld, Ausdauer und Schnelligkeit in weniger als einem halben Jahrhundert auf den Ruinen und aus der Asche wieder erbaut haben. In Russland darf man nichts als auf ewig zerstört oder verloren betrachten. Als der Winterpalast ein Häuserconglomerat so groß wie Versailles bis auf den Grund abgebrannt war, rief der Beherrscher so vieler Millionen, mit der Kraft und Willensstärke eines Cambyses oder Xerxes im Alterthum, aus: „Heute über's Jahr will ich in einem neuen Palast auf eben dieser Stelle einen Ball geben“, und auf sein Wort erhob sich an den Ufern der Newa eine Masse Gesteins und Marmors, bis dieses Versprechen des Kaisers buchstäblich erfüllt war. Als ferner die geschwärtzen und zerrissenen Mauern des Kreml, einige wenige steinerne Häuser und die öden Räume der entweihten Kirchen alles waren, was von Moskau übrig geblieben, beschloß der Wille des Volks, geleitet von dem Czaren und dem Adel das Innere der Verwüstung, auf demselben Platz, auf welchem Napoleon sich eingebildet, er habe Russland in's Herz getroffen, eine schönere und edlere Stadt sich erheben soll. Und so stand, mit höheren Thürmen und umfangreicheren Kuppeln, in größerem Maßstab und vollendetere Ausführung, mit Kirchen und Palästen, kaiserlichen und fürstlichen Behausungen — diese wunderbare Metropole, der Mittelpunkt des Glaubens des Russen, seiner Andacht, seiner Vaterlandsliebe, seines Gehorsams, seiner Geschichte, abermals auf der Höhe der Moskwa. Ihrem Instinct und ihrem Nationalcharakter folgend, suchten die Russen die Weise ihrer Vorfahren kaum zu verbessern, und die Formen und Richtungen ihrer alten Straßen wurden fast unverändert beibehalten, so daß die tartarischen gekrümmten Durchfahrten in ihrem Typus in den besten Stadtheilen immer noch sichtbar sind. Alle Excen- tricitäten der byzantinischen Baukunst sind hier zur Schau gelegt, und mit altherkömmlicher Geziertheit auf verschiedene Weise dem Auge vorgeführt. Die wilden Tartaren, welche ihren Glauben nicht verewigen konnten, haben wenigstens der Kirche Russlands einige äußere und sichtbare Zeichen ihrer Religion ausgedrückt, und die Moschee und die griechische Kapelle sind, so zu sagen, in ununterbrochenem schweigendem Conflict hier vertreten. Allein ich habe, selbst wenn ich die Fähigkeit zu dieser Aufgabe besäße, keine Zeit, die Stadt zu prüfen und zu schätzen. Es ist 3 Uhr, und die

lange Straße mit unbekanntem Namen — er klingt glaube ich, wie Nerofaja — ist mit Stadt- und Landvolk angefüllt, welches weilenweis herbeigeströmt ist, um Zeuge der Krönung zu seyn. Diese Straße führt vom Kreml zum Petrowskyschloß, wo die Gränze der Stadt durch ein Thor und einen Triumphbogen bezeichnet ist, auf dessen Gipfel sich ein Standbild der Siegesgöttin befindet, die einen mit unentfaltenen und gleichsam im Galopp davon rennenden Rossen bespannten Wagen lenkt. Die Häuser, welche sich vom Kreml bis zum Thorweg in fast ununterbrochener Linie hinziehen, sind von der besseren Classe bewohnt; in allen Palästen, auf allen Plätzen und Räumen vor den Kirchen haben sich die Mudschts und niederen Classen von Handelsleuten angesammelt, und Plattformen sind errichtet für die Behörden und diejenigen, welche gegen Bezahlung eine bequemere Schaukelle zu haben wünschen. Viele Leute warteten auf den Straßen schon seit Sonnenaufgang. Es ist ihr höher Festtag — es ist ihr größtes Glück, den Kaiser sehen zu können. Der Tag, der mit Regen anbrach, sich aber gegen 10 Uhr aufhellte, umzieht sich wieder und droht neuerdings mit Rässe. Endlich greift die Mannschaft zum drittenmal zu den Waffen, und ein Gesumm unterdrückter Stimmen durchläuft die Straßen. Ein dumpfer schwerer Lärm, gleich dem einzelnen Schlägen einer tiefen Trommel, läßt sich längs dem Weg hinab hören. Es ist der erste Kanonenschuß von dem neun, welche kund thun, daß der Kaiser auf dem Weg zum Einzug in seine alte Hauptstadt begriffen ist. Plötzlich ertönen die Glockenspiele von etwa 400 Kirchen, die über die große Stadt zerstreut sind, mit haunenirregendem melodischem Klang von allen Seiten an's Ohr der bewegten Menge, die allgemach die Haltung tiefer Erwartung und Ruhe annimmt. Etwa 500 Ellen weit konnte ich die Straße, welche ungefähr die Breite der Fleet-Street hat, hinauf- und hinabsehen. Die Pflaster sind schmal, allein die Ausdehnung der Straße war so groß, und die Bevölkerung der Stadt ist so gering, daß die Menge, soweit ich zu urtheilen vermochte, nie sich unangenehm drängte, wie ein Londoner Pöbel, und das Volk konnte sich mit Leichtigkeit bewegen und Alles sehen, was vorging. Es konnte sehen, d. h. wenn es über den Wall der Soldaten hinauszuschauen vermochte, welche wie eine Mauer vor ihm standen. Das Fußvolk der Garde war drei Glieder tief die ganze Länge der Straße hindurch aufgestellt; der Raum zwischen den Reihen der Soldaten war mit schönem rothem Sand bestreut, der von Zeit zu Zeit sorgfältig gereicht wurde. Zwischen den Mauern der Häuser und der Menschenmauer stand das Volk, die Mudschts und ihre Familien, die petite bourgeoisie, die Stadtbewohner und die Bauern mit ihren Weibern und Kindern, um ihre Augen zu weiden an ihrem Kaiser. Die breitfrontigen, selten aber mehr als dreistöckigen Häuser waren voll von Menschen; aus den oberen Fenstern schaute Gesicht an Gesicht; auf den Plattformen, die man längs der Vorderseite errichtet hatte, drängte sich ein Kranz von Frauen, nach den neuesten Pariser Moden gekleidet,

Offiziere und Edelleute, niedern und hohen Rangs, und Fremde, welche der Feste halber spaaarenweise nach Moskau geströmt waren. Diese Balcone waren mit Galico oder Seide, mit Blumenwinden und lustigen Wimpeln geziert; nirgends aber sah man besonders auffallende Sinnsprüche oder irgend einen sonstigen Aufwand von Phantasie in den Ornamenten. Dasselbe Material hätte in den Händen der Franzosen wahrscheinlich eine weit bessere Wirkung hervorgebracht.

Während dieser ganzen Zeit erklangen tausend Kirchenglocken von fern und von nah mit loyaler Lebhaftigkeit, und vertrieben die Krähen und Tauben, die freisend hoch in die Lüfte sich erhoben, in Schwärmen aus ihren Ruheplätzen. Nach wenigen Augenblicken legte das Schmettern der Trompeten und der Lärm der kriegerischen Fanfaren über all diesen Tumult. Endlich erschien eine kleine Abtheilung berittener Gensd'armen. Hinter ihnen — allein wer soll diese kriegerischen Gestalten schildern, welche unter dem Schall ihrer Musik in voller Waffenrüstung dahermarschiren? Sie füllten die ganze Straße mit einer wahren Farbenfluth aus. So mögen die Kreuzfahrer, oder vielmehr die berittenen Mannen Saladins ausgesehen haben, als Kreuz- und Halbmond blutige Schlächten schlugen. Auf hochgedien, feurigen Rossen, welche mit reichem Schirwert antiken Charakters bedeckt sind, kommt das Geleite des Kaisers vorbei, und versetzt uns plötzlich in die Tage Zwangs des Schrecklichen. Ihre Köpfe sind mit einem feinen Kettenpanzer bedeckt — so fein, daß einige ihn wie einen Schleier vor ihrem Gesicht tragen. Dieser Panzer fällt über den Hals herab, und bedeckt den Rücken und die Brust, und darunter glänzen reiche gelbseidene Wämmer. Einige von der Escorte tragen Lanzen mit glänzenden Fähnlein. Alle sind bewaffnet mit alterthümlichen Carabinern, Pistolen und krummen Schwertern. Ihre Sättel sind mit Silber beschlagen, und reiche Schärpen und Binden schmücken ihre Hüften. Ihre hübschen Gesichter und leichten sehnigen Gestalten deuten ihre Abkunft an. Sie gehören zu jenem sibirischen Volksstamm, der sein Blut mit den Türken vermischt, diese von dem Brandmal äußerster Häßlichkeit befreite, welche, alten Geschichtschreibern zufolge, dereinst ganz Europa in Schrecken setzte. Ihr Einfluß auf den alten moskowiischen Typus soll eben so groß seyn, und die Familien, welche Heirathsbände mit Tscherkessen, Mingreliern und Georgiern geschlossen, zeigen, wie man sagt, eine auffallende Verschiedenheit von dem reinen und unverfälschten russischen Menschenblut. In der ganzen Breite der Straße sah man jetzt nichts als ein glühende Masse von Fähnlein, Panzern, Feder- und Stahl- und glänzenden Farben, und hörte nichts als die Töne der Volksfreude, das Klirren der Rösse und das Klirren der Waffen, das Schmettern der Trompeten und, vor Allem, die lauten Stimmen der Glocken. Nahe hinter der tscherkessischen Escorte und den wilden Baschiren kommt eine Schwadron der Division Gardesofaden des schwarzen Meeres, in breiten Rachen schwarzen Schafesellmützen, mit rothen Kappen, langen, roth-

schäftigen Lanzen, und blau-weiß-rothen Wimpeln; ihre Böden, scharlachroth, ihre Pferde, klein, hübsch und voll Feuer. Der Wald rother Lanzenstäfte, durch welche man schaute, gab der munteren Cavalcade einen höchst eigenen Ausdruck. Eine Schwadron des Gardesofadenregiments, in blauer Uniform folgt. Mit Ausnahme der Form der Kopfbedeckung, die unsern Tschakos aus früheren Zeiten ähnlich ist, gleichen diese Leute den Kosaken des schwarzen Meeres. Jede Schwadron besteht aus ungefähr 200 Mann, und die Leute gehören keineswegs zu jener haarigen, hochbackigen, stumpfnasigen und kleinwüchsigigen Art, wie man sie sieht, wenn man ihren Namen nennt, gewöhnlich vorstellt; auch weichen sie sehr ab von jenen landröthigen, rundköpfigen, Lanzen auf dünnen Kleppern, welche vom Canroberts-Hügel aus so lange Wache hielten gegen uns. Diese Kosaken sind gut beritten und gut gekleidet, und würden dem Fremden einen sehr unvollkommenen Begriff von dem geben, was die Kosaken sind, welche in der Fronte eines vorrückenden Feindes plündern und sengen, seine Borräthe wegschleppen und ihn umschwärmen, nie aber sich in ein Gefecht einlassen, wenn sie es nicht mit entschiedenem Vortheil thun können. (Fortf. folgt.)

**Tages- Ereignisse.**

Der König von Neapel ist ein schwer hörender Herr. Bis jetzt ist es weder der höflichen französischen, noch der etwas verberber englischen Sprache, am wenigsten den Seufzern des neapolitanischen Volkes und der Sprache der Zeit gelungen, sich dem König verständlich zu machen. Sogar die verwandten österreichischen Laute sind ihm nicht zum Ohre und Herzen gedrungen. Das haben ihm alle Theile sehr übel genommen; denn sie sagen: wenn's am Besten zu rumoren und zu spielen anfängt, wer weiß wie hoch und weit die Flammen schlagen. Eine französische Flotte hat daher Toulon verlassen, um in den Golf von Neapel zu schwimmen, und zu versuchen, ob der König die Sprache, die Kriegsschiffe reden, besser versteht. Zu gleicher Zeit überreicht der französische Gesandte in Neapel ein Ultimatum, ein nachdrückliches letztes Wort. Die Engländer hätten sich schon lange gern eine Winterstation im schönen Neapel gesucht. Ajaccio, wo Napoleon I. geboren ist, soll der Sammelpunkt der englischen und französischen Flotte seyn.

Die bewaffnete Drohung der Westmächte gegen Neapel bestätigt sich. Wenn der König in den nächsten Tagen zum Fenster hinaussieht, wird er 8 französische und 8 englische Kriegsschiffe in seinem Hafen liegen sehen, die er nicht eingeladen hat. Er müßte denn schnell nachgeben. Nach guten Mittheilungen aus Paris ist folgendes der Inhalt der letzten Instruktionen für den französischen Gesandten in Neapel: Der Gesandte soll fordern: 1) eine allgemeine Amnestie, sowohl für diejenigen, welche wegen eines politi-

schen Vergehens, aber Betreibens verurtheilt worden sind und jetzt gefangen gehalten werden, als auch für diejenigen, welche wegen eines politischen Vergehens erlirt worden, oder freiwillig emigriert sind; 2) Zurückgabe des confiscirten Vermögens ic. an die betreffenden Personen; 3) eine zeitgemäße Reform im Justizwesen im Allgemeinen und im Strafverfahren insbesondere; 4) eine größere Fürsorge für die Bedürfnisse des Handels und des Verkehrs. Aus den bezeichneten vier Punkten geht hervor, daß Frankreich die Ansicht Englands über das Maß der zu stellenden Forderungen pure adoptirt hat. Der französische Gesandte hat die Weisung, sich in keinen schriftlichen Verkehr mit der neapolitanischen Regierung einzulassen. Er hat demnach die betreffenden Forderungen mündlich an die neapolitanische Regierung zu stellen. Hieran schließt sich die weitere Weisung, daß er, wenn er innerhalb zweimal 24 Stunden eine befriedigende, resp. unbedingt eingehende Antwort Seitens der neapolitanischen Regierung nicht erhalte, mit dem übrigen Gesandtschaftspersonal dann sofort Neapel zu verlassen und sich auf eines der bereit gehaltenen französischen Kriegsschiffe zu begeben habe. (F. F.)

Obgleich es nichts Neues ist, daß es viel Franzosen gibt, die den Kaiser Napoleon vom Throne stürzen und sich oder die Republik hinauf sehen möchten, so ist's doch das Neueste in Paris, daß die Polizei eine Menge solcher Liebhaber entdeckt und verhaftet hat. Ein großes Haus in der Rivoli-straße ist von unten bis oben von der Polizei besetzt und durchsucht als gebe es darin etwas Besonderes zu suchen und zu finden, und die Pariser theilen sich die Neuigkeit mit den Augen mit. Die Verhafteten gehören der Marianne an, jener geheimen Gesellschaft, die wie ein fürchterlicher Polyp ihre Arme über ganz Frankreich ausbreitet und nicht nur das Kaiserthum, sondern jede staatliche Ordnung ersticken möchte.

In Frankfurt war das (unbegründete) Gerücht vom Tode des Kaisers Napoleon und von einer geheimen Anleihe Oesterreichs zur Zahlung der Zinsen der Staatsschuld verbreitet. Ihm schrieb man das auffallende Sinken aller Geldpapiere und Course zu, das aber andere Gründe hat.

Paris, 22. Sept. Die Verhaftungen in Folge des kürzlich entdeckten Complots gegen das Leben des Kaisers dauern fort. So besetzte vorgestern plötzlich die Polizei ein Haus in der Rue Mouffetard, wo ein Professor, Namens Dore, populäre Vorlesungen über Chemie für Arbeiter hält. Alle Anwesenden nebst dem Professor wurden festgenommen und nach der Polizeipräfectur gebracht. Die Aufregung, welche unter den Arbeitern in den Vorstädten herrscht, ist nicht ohne Bedeutung.

Paris, 23. Sept. Folgendes ist die officielle Angabe nach der nun beendeten Volkszählung über den Bestand der Bevölkerung von Paris im Jahre 1856: 1,174,333 Personen. Die Zählung von 1851 constatirte 1,053,262 Individuen. Die Zunahme seit dem Jahr 1851 beträgt also 121,071 Personen. In der Banneville der Hauptstadt ist die Zunahme enorm.

Die französische Mode und die französische Sprache haben in der Tu... große Eroberungen gemacht. Die Söhne des Sultans haben einen französischen Sprachmeister bekommen und lassen eifrig französisch lernen. Der Sultan selbst hat sein Französisch zum zweitenmal vorgeführt und für die eifrig, merkwürdiger Weise nicht an Eugen Sue und A. Dumas, sondern an Büchern über Politik und Staatswirtschaft. Die Engländer sind ein bisschen ärgerlich, daß sie von den Franzosen ausgehoben worden sind. **24. Sept.** wird dem Nord geschrieben: Soeben verläutet, daß der Cassin der des Krystallpatas in Sydenham mit 40,000 Pf. Sterling verschwunden ist. In Rußland geht man jetzt ernstlich damit um, den alten jukonischen Kalender abzuschaffen und den gregorianischen anzunehmen, um endlich mit dem übrigen Europa gleiche Zeitrechnung zu haben. Der Credit, welcher dem K. Kronungsbotschafter in Moskau, Fürsten St. Gersbach, von Seiten des Staats eröffnet worden ist, beläuft sich auf 2 Mill. Gulden, welche jedoch im Hinblick auf den großartigen Aufwand, den der Fürst in Moskau macht, kaum ausreichen wird, alle Bedürfnisse zu decken. Von Raab aus hat der Fürst eine eigene Zigeunermusikbande nach Moskau kommen lassen, welche die Tafelmusik versteht und großes Aufsehen macht. Das Tafelgeschick, welches bei den von dem Fürsten veranstalteten Banketten gebraucht wird, ist durchgehend von Gold und Silber und repräsentirt einen Werth von mehreren Millionen. Die vielen Einzahlungen auf Aktienunternehmungen, die in nächster Zeit zu leisten sind, haben in Deutschland eine große Gekälteme hervorgezogen. An den Börsen wird soviel verkauft, daß die Papiere beispiellos herabgehen. Diese Krisis wird hauptsächlich zeigen, ob sich die vielen neu entstandenen Creditbanken halten können. Die Wiener Creditactien sind an einem Tag um nahe an 100 Procent herabgesunken. **26. Sept.** Der Großherzog und die Großherzogin von Baden wurden heute Vormittag bei ihrer Fahrt von Bingen, wo das junge kaiserliche Paar übernachtet hatte, vor unserer Stadt auf's Festliche begrüßt. Die Civil- und Militärbehörden waren demselben auf einem kunstbesetzten Dampfboote der Düsseldorf-Gesellschaft mit einem preuß. Musikcorps bis Schierstein entgegengefahren; das Schiff begleitete das großherzogliche Paar bis zu unserer Stadt, von deren Festungswällen, sobald sich beide Dampfboote dem Weichbilde der Stadt genähert hatten, die Salutschüsse ertönten. Auf der Schiffbrücke waren österr. und preuß. Ehrencompagnien mit Fahnen und Musik und den Officierecorps aufgestellt, zum Zweck der militärischen Hommages, die der Großherzog und Gemahlin dankend erwiederten, indem das Schiff an der Brückendurchfahrt angelegt hatte. Von beiden Ufern aus erschallten freudige Hurrahrufe seitens der nicht mehr im Dienste befindlichen

Truppen in Ordnungszähligen. Boller Schiffe könnten fortwährend zwischen den Dänen der beiden Musikhören und im Hafen auf der Brücke und auf den Gebäuden am Rhein flatterten überall Flaggen und Fahnen. Stadt und Hafen boten einen imposanten Anblick, der, sowie der fremdige Empfang das große Paar sehr befriedigt zu haben schien. **26. Sept.** (Nachmittags 3 Uhr 25 Min.) So eben verläutet 101 Kanonenschüsse die Ankunft des geliebten Fürstenpaars. Eine Flotte festlich geschmückter Dampfboote mit den Eingeweihten der hiesigen Stadt, Jünglingen und Dichtlingen im Festkleide begrüßten auf der Brücke den erhabenen Fürsten mit der folgenden Landesmutter. Zahlreiche Schiffe mit Hunderten von Flaggen und Wimpeln auf dem Rhein tausendstimmige Begrüßung dem ganzen Ufer entlang. Die Stadt im herrlichsten Festschmucke. Die Straßen wimmelten mit Menschen. Der Zug setzte sich unter endlosem Jubelrausch in Bewegung. Prinz Wilhelm von Baden ist heute Mittag von Berlin hier eingetroffen. **27. Sept.** (Nachmittags 3 Uhr 40 Minuten.) So eben verläutet Kanonendonner, in den sich das Geläute aller Glocken mischt, die Ankunft des vielgeliebten hohen Fürstenpaars. Feierlicher Empfang in dem feenhaft verzierten Bahnhof. Der Zug setzte sich in der von dem Programm angegebenen Ordnung in Bewegung. Ihre königlichen Hohheiten werden mit unermesslichem Jubel auf dem ganzen Wege bis zum Schlosse begrüßt und danken huldvoll nach allen Seiten. Der Zug der höchsten Herrschaften in das große Schloß erfolgte kurz nach 4 Uhr. Die Vorbereitungen zu der Illumination, die heute Abend stattfinden wird, lassen das Höchste und Schönste erwarten, was Karlsruhe jemals gesehen hat. **25. Sept.** Vor kurzem ereignete sich hier folgender Theilnahme erregender Unglücksfall. Eine reiche Dame hinterließ bei ihrem Tode, der vor einiger Zeit hier erfolgte, zwei in der Ferne wohnende Entelinnen als ihren einzigen Erben ein Vermögen von 70,000 fl. Eine derselben, ein bildschönes Mädchen in den besten Jahren, reiste hierher, um das Erbe zu ordnen und ihren Antheil mit 35,000 Gulden in Empfang zu nehmen. So gleich am ersten Tag ihrer Ankunft wurde sie vom Typhus ergriffen und wenige Tage darauf war sie eine Leiche. Sie hinterließ ihren Antheil an dem Erbe ihrer unglücklichen Schwester, welche dadurch in den glücklichen Besitz des ganzen Vermögens kam. **12. Sept.** Schon jetzt ist in ganz Belgien mit Deutschland bedeutend im Flor der Handel. Die großen Massen meist in Dänien und Serbien aufgezogen, so daß in den großen Eisenwäldungen Ungarns und Slavoniens gemästet und endlich nach Niederösterreich, Mähren und Böhmen getrieben. Seit zwei Jahren ist nun ein lebhafter Verkehr mit Berlin und Wien im Gange. Berliner Häuser senden ihre Bevollmächtigten nach und

ferer Stadt und beziehen durch solche durchschnittlich 700 Stück Mastschweine durch die Eisenbahn. Die Einrichtung der Transportwagen ist sehr zweckmäßig; die Schweine liegen wie im Stalle und finden dort ihr Futter vor und bei der größten Hitze fehlt es nicht an Luftzug. Das Stück wiegt gewöhnlich 2 Centner. **20. Sept.** Wie schwer wiegt die Erde? In Zahlen angegeben: 6,062,163,592,211,410,488,889 Tonnen englischer Handlungsgewicht; in Worten ausgedrückt: sechstausend und zwei und sechzig Billionen, eine hundert fünf und sechzigtausend fünf hundert und zwei und neunzig Billionen, zweihundert elftausend vierhundert und zehn Millionen, vierhundert acht und achtzigtausend achthundert neun und achtzig Tausend. Herr Bailly, Präsident der astronomischen Gesellschaft in London ist, der diese Messungen und Berechnungen auf überaus sinnreiche Weise angestellt und fast 2 Jahre dazu gebraucht hat. **23. Sept.** Ein hiesiger Kaufmann, Inhaber eines bedeutenden Kleidermagazins hat ein Verfahren entdeckt, alle Wäsche, also auch fertige Kleidungsstücke, wasserdicht zu machen, und zwar so, daß sie durch Imprägnierung weder an Aussehen, noch an Haltbarkeit verlieren, während sie porös genug bleiben, um den Durchgang der Luft zu verhindern, außerdem auch niemals durch Mottenfraß zerstört werden. Da die auf Veranlassung einer Militärbehörde, von jenem Kaufmann durch sein Verfahren wasserdicht gemachten 1500 Montirungsstücke für verschiedene Truppentheile unsres Armeecorps die Probe bestanden, indem sie bei dem kürzlich beendeten Manöver sich wasserdicht bewiesen; so hat der Erfinder hier jetzt eine Fabrik wasserdichter Kleidungsstücke und Webstoffe errichtet. **21. Sept.** In diesen Tagen den unrichtigen der Sohn eines Arbeiters in Potsdam aus Nach wegen einer erhaltenen Züchtigung seine eigenen Eltern bei dem hiesigen Criminalgericht fälschlich wegen wilschen Mordes. Der Grund der Denunciation wurde sofort festgestellt. Gegen den Denuncianten, einen Burschen von 15 Jahren ist nun die Untersuchung wegen wilschlicher falscher Anschuldigung eingeleitet. **21. Sept.** In Frankfurter Blättern wurde eine Gesellschaft als die neue gesucht, für die eine sehr vortheilhafte Stellung in London offen sei. Bedingungen waren: ein schönes Aeußere, seine Bildung und eine Caution zur Abwehrung unbegründeter Besuche. **21. Sept.** Davon (London, poste restante) siebenzig Anmeldungen und mehr erfolgten, aber die Polizei war auch neugierig und sah bald, daß der Herr Baron in Coblenz ein Betrüger sei, der die Cautionen in die Tasche steckte und nirgends eine Stelle zu vergeben hatte. Der Betrüger ist ein bekannter Hochstapler, ein verlorener und verstoßener Sohn des verstorbenen Bischof Orlert in Potsdam. In Holland, Belgien und in der Schweiz muß er sein Geschäft mit mehr Glück betrieben haben, denn man fand bei ihm zahllose zarte Briefe des werthvollen Inhalts entleert. **21. Sept.** Die Reisernte ist ungewöhnlich reich ausgefallen. **21. Sept.** Die Reisernte

Redaction des 15. Sept. Eine tragikomische Auswanderungsgeschichte macht hier gegenwärtig viel von sich sprechen. Ein verheirateter israelitischer Handwerksmännchen vor hiet entwich im Jahr 1850 mit einer Wittve, indem Beide ihre Kinder zurückließen heimlich nach Amerika, da ein Umstand ihre bisher geheimes Verhältnis an den Tag zu bringen drohte. Im Verlaufe mehrerer Jahre schrieb der Entwichene einigemal an seine Ehegattin, die hier ein gutes Auskommen hatte, und wußte diese, indem er vorgab, sich seinen Berufsführerin eheledig zu haben, wieder so trauerlich zu machen, daß dieselbe ihm im Frühjahr vorigen Jahres zu folgen beschloß, nachdem er durch die Sendung mehrerer 100 fl. seinen Worten Kraft gegeben hatte, und sie diesen Entschluß auch ausfuhrte, aus Gründen, die Niemanden bekannt sind. In Amerika angekommen, fand sie ihren Ehegatten noch bei seiner zweiten Frau und nach einem halbjährlichen, wie sich denken läßt, jammervollen Aufenthalt bei ihrem Ehemann und seinem Nebenweibe, verließ solcher in Begleitung der leptom die Unglückliche zum zweiten Male und so sah sie sich dem abermals betrogen. Sie, die alleinige Ernährerin ihrer drei aus der Heimath mitgebrachten Kinder, war nicht im Stande, sich in einer fremden Welt durchzubringen und daher genöthigt, mit Hilfe guter Leute dem lieben deutschen Vaterlande zuzufeuern. Vor wenigen Tagen ist sie nun arm und bloß hier angekommen. **27. Sept.** Am heutigen 75. Geburtsfest Sr. Maj. des Königs lächelt der Himmel schon früh Morgens freundlich über die Residenz. An hohen fürstlichen Besuchen fehlt es diesmal hier nicht. Außer J. Maj. der Königin der Niederlande, welche schon einige Wochen hier ist und ihres Kais. Hoh. der Prinzessin Mathilde, welche vorgestern eintraf, sind gestern noch angekommen: Nachmittags 4 Uhr Sr. Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, Vater des künft. Tochtermanns, Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, ein alter Kriegsgefährte unseres Königs, und Abends 8 Uhr Sr. Hoh. der Prinz von Oranien, ältester Enkel des Königs, Sohn J. M. der Königin der Niederlande, welche auch ihren jüngsten Prinzen Alexander bei sich hat. Die Philologen haben als nächstjährigen Versammlungsort D. e. l. a. u. gewählt. **28. Sept.** Gestern am Geburtsteste Sr. Maj. des Königs ist die Geburt Ausstellung im Kurfaale in Camstadt feierlich eröffnet und am diesem Nachmittage schon ungemein zahlreich besucht worden. Am Fuße des letzten Bergels, auf welchem der Kurfaal steht, weht denn von der Stadt herauskommenden das Banner des Gewerbevereins von Camstadt entgegen, welches derselbe bei dem 25jährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät im Jahr 1841 dem großen Festzuge der Württembergern getragen hat; um den Kurfaal herum erblickt man einige größere Gegenstände, die im Gache selbst, nach dessen Anbau keine als gesunde haben, als ein eisernes Gartenhaus,

Gartenmöbel, einen eisernen Schützen us f. w. von Rexer in Stuttgart. Beim Eintritt in den Saal selbst tritt und zuerst in der Mitte des Saales die Kaiserl. Sr. Maj. des Königs, des hohen Beschülers und Beförderers der Gewerbe in Württemberg auf einem mit Blumen umgebenen Fußgestell entgegen, von wo wir nach beiden Seiten hin die Schätze der Industrie zerlich und geschmackvoll geordnet in reicher, wirklich überraschender Fülle aufgestellt finden. Man erkennt hier auf den ersten Blick die erfahrene sachverständige Hand Desjenigen, der bei den Ausstellungen zu London, München und Paris sich anerkanntermaßen so viele Verdienste erworben hat, unterstützt von anderen mit Liebe und Geschick sich dem Arrangement unterziehender Männer aus Cannstatt und Stuttgart. Wenn man bedenkt, daß die Idee zu dieser Ausstellung vor kaum drei Wochen erst aufgetaucht, dieselbe also gleichsam improvisirt ist, daß Niemand große Vorbereitungen treffen konnte, so muß man staunen über Reichhaltigkeit, Vollendung und Eleganz der meisten hier ausgestellten Gegenstände, und es drängt sich nothwendig die beruhigende Ueberzeugung auf, daß unsere Industrie sich bereits auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit aufgeschwungen hat und jedenfalls so weit gediehen ist, um in den meisten Zweigen die Concurrenz des Auslandes ehrenvoll bestehen zu können. (St. A.)

Ludwigsburg, 25. Septbr. Die mit dem Leichname des im Steinbruch bei Kornwestheim todt gefundenen Mannes vorgenommene Legalinspektion und Section bestätigte den Verdacht einer Gewaltthat durch dritte Hand nicht, vielmehr als höchst wahrscheinlich anzunehmen, daß der Fuhrmann durch irgend welche eigene Fahrlässigkeit mit seinem Fuhrwerk von der Straße ab und an den Rand des Steinbruchs gekommen ist, und daß derselbe in der Finsterniß wahrscheinlich während des Umkehrens in den 56' hohen Abgrund stürzte, während das Pferd, das sich vor Letzterem gestäubt hatte, vorwärts zu gehen, sich selbst ledig machte. Bei dem Verunglückten fand man nicht weniger als 7 Beinbrüche, von denen einzelne den augenblicklichen Tod herbeiführen mußten. — Heute Nacht nach 12 Uhr ist die Obstdörre des Handlungsbreisenden Dürr, welche in dessen Garten beim Militärspital stand, abgebrannt. (L. A.)

Unterweissach. Zu den vielen erfreulichen Berichten, die wir schon aus andern Gegenden Württembergs zu erfahren Gelegenheit haben, daß die Hopfenernte theils beendet sey, theils ihre Beendigung sich nähere, vermögen wir auch von hier mitzutheilen, daß dieselbe vollendet und gut ausgefallen ist. Obwohl im hiesigen Ort der Hopfenbau noch jung ist und noch nicht diejenige Ausdehnung erhalten hat, zu der er vermöge seiner Lage und seines Klimas sich eignet, so vermehren sich die Hopfenpflanzungen doch alljährlich und der heurige Ertrag steht zwischen ungefähr 30—40 Ctr. In Absicht der Qualität halten sie Probe mit allen einheimischen Pflanzungen, und es ist besonders zu

währenddessen, daß auf die Kustele sowohl als die Trocknung der einzelnen Hopfenpflanzen sehr viel Sorgfalt betwendet wird. (St. A.)

**Oberramts Badnang.**

**Futter-Verkauf.**

Wegen Kassenrückstände werden am nächsten Samstag den 1. Oktober d. J. Mittags 12 Uhr circa 60 Centner Futter auf hiesigem Rathhause zum Verkauf gebracht, am Montag den 30. September 1856. Gemeinberath.

**Badnang. [Brod-Laxe.]**

8 Pfund weißes Kernbrod 30 kr.

Ein Kreuzerbrod muß wiegen 155/4 Ctr.

Den 30. Sept. 1856. Königl. Oberamt. Hörner.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 25. Sept. 1856.**

Fruchtgattungen	Obst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	18	17	17	17	17	17
Dinkel	8	7	7	49	7	37
Haber	5	50	5	39	5	29
1 Simri Weizen	1	20	1	12	1	14
Gerste	1	40	1	36	1	30
Gemischt	1	40	1	36	1	30
Erbsen	1	54	1	54	1	54
Wicken	2	6	1	52	1	48
Ackerbohnen	1	44	1	36	1	36
Welschorn	1	44	1	36	1	36

**Gall. Naturalienpreise vom 27. Septbr. 1856.**

Fruchtgattungen	Obst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen	2	32	2	27	2	15
Roggen	1	58	1	47	1	30
Weizen	1	41	1	36	1	30
Gemischt	1	28	1	23	1	18
Gerste	1	28	1	23	1	18
Haber	1	28	1	23	1	18
Erbsen	1	48	1	48	1	48
Wicken	1	43	1	42	1	37
Ackerbohnen	1	43	1	42	1	37

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 27. Sept. 1856.**

Fruchtgattungen	Obst.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	19	18	18	18	18	18
Dinkel	8	24	8	48	8	48
Weizen	18	30	15	12	15	12
Roggen	12	48	11	20	11	20
Gerste	12	48	11	20	11	20
Gemischt	12	48	11	20	11	20
Haber	6	15	4	4	4	4



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weitzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich  
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 80. Freitag den 3. Oktober 1856.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Badnang. An die Schultheißenämter. (Erinnerung.)

Die von mehreren Ortsvorstehern ausstehenden Berichte auf Verfügungen im Amtsblatt, sowie auf besondere Weisungen, werden unter dem Anfügen erinnert, daß diejenigen verfallenen Berichte, welche am 8. d. M. nicht einkommen, durch Wartboten abgeholt werden, was von nun an stets geschehen wird, wenn die Berichte nicht in den anberaumten Terminen einkommen.  
Den 1. Oktober 1856.

Königl. Oberamt.  
Hörner.

### Oberamtsgericht Badnang.

### Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse, gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. Jakob Kreis, Lumpensammler von Unterbrüden, und die Verlassenschaftsmasse seiner verstorbenen Ehefrau Catharine, geb. Siegele, Sam-

stag den 1. Novbr. 1856 Nachmittags 1 Uhr zu Unterbrüden. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.  
Den 24. September 1856.

Königl. Oberamtsgericht.  
Frölich.

### Badnang.

### Vorladung von Verschollenen.

Folgende Personen und zwar:  
1) Johann Jakob Wirth, Rothgerber von Großaspach,  
2) Daniel Wirth, Bäcker von da,  
3) die Ehefrau des Johann Seitter, Christine, geb. Sauer von Unterweissach,  
4) die Ehefrau des Albrecht Hemminger von Murrhardt, Catharine, geb. Scheib,  
5) Johann Heinrich Pfizenmaier von Dypenweiler,  
6) Johann Christian Pfizenmaier von da,  
7) Magdalene Wieland von Unterbrüden, sind schon längst verschollen und hat jedes derselben das 70. Lebensjahr bereits zurückgelegt. Es ergeht daher an dieselben und deren etwaige Reibeserben die Aufforderung, sich binnen 60 Tagen bei unterzeichneter Gerichtsstelle zu melden, widrigenfalls jede der oben aufgeführten 7 Personen für